

187 X. 1914.

## Der Wahrheit eine Gasse!

Die Kriegsfürsorgetätigkeit der Klöster und Orden.

Wie leicht in erregten Zeiten unberechtigte Urteile Platz greifen und geglaubt werden können — das haben in den letzten Tagen die Ernennung Boroevic' zum Armeekommandanten, der Prozeß nach dem verstorbenen Großindustriellen Schrank usw. bewiesen — davon können auch die Klöster und Orden ein Lied singen.

Sie leisten in diesen Tagen der Kriegsfürsorge überaus wertvolle Dienste, und doch geht in den Geschäften, in den Zeitungen, geht im Volke schleichend die Frage: „Was tun denn die Klöster, die reichen Stifte? Von ihnen hört man nichts!“ Niemand weiß, worin diese Erscheinung ihre Ursache

hat, oder ob die Veröffentlichung der Spenden für die verschiedenen Zwecke der Kriegsfürsorge das Urteil mancher dahin beeinflusst habe, als dürfte es jetzt keine stummen Wohltäter mehr geben, die nicht jede Gabe sofort der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen.

Die Klöster und Orden beteiligen sich in Friedenszeiten hervorragend an allen sozialen Wohltätigkeitsanstalten, und sie sollten in diesen Zeiten, wo erhöhte soziale Fürsorge und Hilfe allerseits nottut, ihrer Ueberlieferung vergessen und sich abseits gestellt haben? Dieser in privaten Gesprächen und in Zeitungen direkter erhobene Vorwurf hat in ihren Kreisen vielfach Kränkung und das Verlangen nach öffentlichem Schutz hervorgerufen.

Um die Haltlosigkeit dieser Anschuldigungen zu erweisen, wurde der Priesterrechtsschutz der Wiener Erzdiözese von zuständiger Seite beauftragt, Erhebungen zu pflegen, die nunmehr der Öffentlichkeit übergeben werden können. Wir haben schon in unserem letzten Abendblatt darüber Einiges mitgeteilt, und möchten hier noch ausführlichere Angaben vorlegen:

Die Männerklöster der Diözese Wien (27) haben bis 1. Oktober 2032 Betten für die Verwundeten zur Verfügung gestellt und verpflegen täglich 1664 Soldaten, 1193 davon unentgeltlich, für die übrigen 471 wird eine mäßige Entschädigung gezahlt. Abgesehen von den erforderlichen Anschaffungskosten für Betten, Wäsche und sonstige Erfordernisse bedeutet dies einen täglichen Aufwand von 5714 Kronen, den Verpflegstag zu 4 Kronen gerechnet. Diese freiwillige Selbstbesteuerung erfordert im Monat den Betrag von 171.420 Kronen.

Außerdem wurden bisherige Spenden von Barbeträgen in der Höhe von 51.970 Kronen gemeldet.

Die Männerklöster sandten 17 als Priester, 23 als Pfleger, 119 — aus den Laienorden und von den Laienbrüdern — ins Feld.

Aus den Frauenorden (32) der Diözese wirken 36 Schwestern in den Infektionsspitälern an den Kriegsschauplätzen, eine größere Zahl ist für den gleichen Zweck bereitgestellt. 1444 Betten sind in den Häusern und Anstalten der Frauenklöster der Diözese für die verwundeten Soldaten gewidmet, 1288 werden kostenlos verpflegt. Diese Verpflegung allein entspricht einer täglichen Ausgabe von 5464 Kronen, einer monatlichen von 163.920 Kronen.

In den Spitälern Wiens und Umgebung betätigen sich 1763 Schwestern ausschließlich in der Verwundetenpflege, eine Zahl von geschulten Pflegerinnen, die den Ausspruch eines der Funktionäre begreiflich erscheinen läßt: „Ohne Klosterfrauen wären wir in der ersten Zeit nicht imstande gewesen, unseren Aufgaben nachzukommen.“

In vielen Spitälern bilden sie jetzt noch den Grundstock der Pflegerinnen oder besorgen die Verwundetenpflege allein. Bis 1. Oktober haben die Männer- und Frauenklöster der Wiener Diözese mit den notwendigen Anschaffungen 546.370 Kronen für die Verwundetenpflege allein aufgewendet, 1952 Pfleger, 3536 Betten beige stellt und sind für die tägliche Verpflegung von 3159 franken Soldaten aufkommen.

Die von den Klöstern angebotenen Betten, Räume und Verpflegung wurden nicht alle benötigt. 374 Betten, davon 115 mit unentgeltlicher Verpflegung, sind seit Beginn angeboten, bis 1. Oktober aber noch nicht belegt worden. Ebenso stünden noch 16 Zimmer ohne Betten-einrichtung zur Verfügung.

Doch in der Verwundetenpflege allein erschöpft sich die Kriegsfürsorgetätigkeit der Klöster nicht. Die sozialen Wohltaten, die in Friedenszeiten an diesen Stätten gesendet werden, werden naturgemäß jetzt in erhöhtem Maße in Anspruch genommen. Mehr als 500 erhalten anlässlich der schweren Kriegszeit volle Verpflegung oder wenigstens vollen Mittagstisch. Zu den Stammgästen an den Klosterportalen sind in den Kriegstagen Hunderte von neuen Hungrigen gekommen, die Suppe und Brot, Brotmarken, kleine Unterstützungen usw. zu erhalten suchen. Und es wird geteilt, solange die Kräfte reichen.

Die Männerklöster erhalten 15, die Frauenklöster 28 Unterrichtsanstalten. Diese Unterrichtsanstalten sind wahrhaftig keine Erwerbsanstalten. Jetzt, da die Frage des Krieges gekommen, werden die Zahlungen für Verpflegung und Schulgeld spärlich, die Ansuchen um Nachlaß, um Stundung, die Verwendungen um Freiplätze und Unterbringung von Kindern im Felde stehender oder durch die Kriegslage Betroffener steigen bedeutend. Manche dieser Unterrichtsanstalten berichten, daß dies für sie einen Entgang von großen, notwendigen Summen bedeutet; und doch ist keine Anstalt deshalb aufgehoben worden, im Gegenteil, manche gibt noch den besonders Bedürftigen außer der Erziehung den Mittagstisch.

Sechseigene Spitäler werden im Bereiche der Diözese von religiösen Genossenschaften erhalten. In 33 Wiener Spitälern und Bezirkskrankenhäusern in der Provinz sind Schwestern ständig tätig, 43 Armen- und Versorgungshäuser sind ihrer Leitung anvertraut, 48 Kindergärten in Wien, 81 am Lande werden von ihnen erhalten oder sollen gegen einen bestimmten Betrag besorgt werden. Wo es angeht, werden in diesen Anstalten nebenbei Schulen für Haushaltung und Handarbeit unterrichtet gelehrt, elternlose und gefährdete Kinder beaufsichtigt usw. Wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß bei allen diesen Einrichtungen, besonders,

wenn von ärmeren Bevölkerungskreisen bewohnte Orte in Betracht kommen, persönliche Opfer nicht bloß an Zeit, sondern auch an Kost und materieller Natur gebracht werden, wenn die umgebende Not dies fordert.

Wer all diese Tätigkeit übersieht, der wundert sich nicht darüber, daß die Klöster verhältnismäßig weniger Barbeträge opfern können, der wundert sich vielmehr, daß die Klöster überhaupt sich in solcher Weise an der Kriegsfürsorgetätigkeit beteiligen können.

Gegenüber diesen Leistungen ist wahrhaftig eine Mörgelei nicht am Platze, die ganze Öffentlichkeit sollte vielmehr, abgesehen von jeder politischen Gesinnung, der Tätigkeit der Klöster Gerechtigkeit und Dank entgegenbringen; denn in der Kriegsfürsorgetätigkeit stehen sie mit an erster Stelle.